

Oldenburger Land

UNSERE REGION

Störche klappern noch vor Kälte

NATUR Aus südlichen Winterquartieren in die Wesermarsch zurückgekehrt

Schon bald werden die Vögel mit dem Brutgeschäft beginnen. Im Jahr 2010 wurden landesweit 1150 ausgeflogene Jungtiere gezählt.

VON HANS DRUNKENMÖLLE

BERNE – Mit kalten Füßen sind die ersten Weißstörche als Frühlingsboten in die Wesermarsch zurückgekehrt: Rund zehn Tiere hat Udo Hilfers, Leiter der Storchepflegestation in Berne, bereits gesichtet – in wenigen Wochen werden sich etwa 200 im Landkreis aufhalten und dann nicht mehr vor Kälte, sondern aus Liebe mit den roten Schnäbeln klappern. „Der Bruttrieb treibt die Vögel aus den Winterquartieren im Süden zurück zu ihren Horsten“, erläutert der Experte.

Und dies offenbar immer früher. Vor 20 Jahren seien die ersten Rückkehrer erst 14 Tage später, also Anfang März, im Nordwesten beobachtet worden. Der fortschreitende Klimawandel könnte Hilfers zufolge eine Ursache des vorzeitigen Vogelzuges sein.

Im vergangenen Jahr wurden in Niedersachsen 522 Weißstorch-Paare und 1150 ausgeflogene Jungstörche gezählt. „Das ist der höchste Bestand seit 1972 und ein großer Erfolg für unsere Bemühungen zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Artenvielfalt in Niedersachsen“, freut



Frühlingsboten: Nach langer Reise sind die ersten Weißstörche in die Wesermarsch zurückgekehrt.

BILD: ARCHIV

sich Umweltminister Hans-Heinrich Sander. In der freien Natur der Wesermarsch haben 2010 insgesamt 94 Paare 194 Junge aufgezogen. Hinzu kommen 26 Jungtiere, die von behinderten Storcheltern

auf dem Gelände der staatlich anerkannten Betreuungsstation in Berne erbrütet wurden, der Sander hohes Lob für erfolgreiche Anstrengungen beim Artenschutz zollt.

Im Jahre 1988 – auf dem

Tiefpunkt der Storchpopulation mit nur noch 247 Brutpaaren – hatte die Landesregierung das Weißstorchprogramm aufgelegt. Seitdem sind 12 Millionen Euro für Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung der Störche eingesetzt worden. „In der Summe haben alle Anstrengungen dazu geführt, dass unser Weißstorchbestand heute gesichert scheint“, betont der Umweltminister.

Niedersachsen ist als Storchland ganz besonders interessant, weil sich eine so genannte Zugscheide längs durch das Land zieht. Die „Weststörche“ ziehen alljährlich über Frankreich, Spanien und die Meerenge von Gibraltar nach Afrika, während die Mehrzahl „Oststörche“ gemeinsam mit den Vögeln aus Ost- und Südosteuropa über den Bosphorus, Israel und die arabische Halbinsel nach Ost- und Südafrika fliegt.

Auf diese Weise unternehmen Weißstörche alljährlich eine gefährliche Reise von mehreren Tausend Kilometern. Während die Vögel in Afrika in den unberührten Savannen überwintern, haben sie sich hierzulande ganz dem Menschen angeschlossen. Sie brüten oftmals auf Hausdächern und ernähren sich zu meist von Würmern, Insekten, Amphibien und Kleinsäugern auf landwirtschaftlichen Kulturlflächen. Seit 1988 war es mit dem Bestand der Vögel bei leichten Schwankungen ständig bergauf gegangen.